

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: - (2023)

Artikel: Die Feuerwehr Rheinfelden im Wandel der Zeit
Autor: [s.n.]
Kapitel: Klimawandel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1007032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klimawandel

Der Klimawandel war mit dem Höhepunkt der Klimajugendbewegung 2019 das grosse beherrschende Thema und in aller Munde. Dies gab dem Thema eine grosse mediale Aufmerksamkeit, die dann aber gleich schnell wieder abflachte, als die Corona-Pandemie den Fokus der Medien auf sich lenkte. Das Thema ist jedoch viel älter als 2019 und Studien darüber gibt es viele. Nicht nur über die Ursachen, sondern auch ganz konkret über die Auswirkungen auf uns, unsere Gesellschaft und Infrastruktur. Zwei Studien davon möchte ich herausheben, da sie sich sehr konkret auf unsere Situation und Lage konzentrieren. 2013 publizierte der Kanton Aargau im Auftrag vom Bundesamt für Umwelt, BAFU eine Studie mit dem Titel «Risiken und Chancen des Klimawandels im Kanton Aargau». Auf Bundesebene folgte im Jahr 2017 die Publikation der Studie vom BAFU mit dem Titel «Klimabedingte Risiken und Chancen». In beiden Studien werden verschiedene Auswirkungen aufgezeigt. Manche haben mit dem Feuerwehrwesen wenig zu tun, andere betreffen die Feuerwehren ganz unmittelbar.

Konkret sind die zu erwartenden Auswirkungen im Zeitraum bis 2060:

Grössere Hitzebelastung

Während heute im Raum Basel mit drei Tropennächten pro Jahr gerechnet werden muss (dauernd über 25° C), sehen Prognosen im Jahre 2060 ca. 17 – 29 solcher Nächte. Die höheren Durchschnittstemperaturen lassen eine Zunahme des Kühlenergiebedarfs erwarten. Die Kühlung von Prozessen in der Industrie wird aufwändiger und somit anfälliger für Pannen. Dies steht auch im Zusammenhang mit vermehrten Niederwasserständen, da das Rheinwasser vielerorts auch als Kühlwasser der Industrie dann nicht mehr so einfach zur Verfügung steht.

Häufigere Trockenheit

Höhere Hitzebelastungen mit einer einhergehenden häufigeren Trockenheit lassen das Risiko von Wald-, Gras- und Flächenbränden etc. ansteigen. Durch häufigere Trockenheiten werden auch Flüsse oder Bäche wesentlich weniger Wasser führen, was einerseits zu einer Verminderung der Stromproduktion im Sommer führen wird, also in

der Zeit, in der wir mehr Leistung für Kühlung benötigen würden. Diverse Bäche werden andererseits nicht mehr immer genug Wasser führen, um Löschwasser für Gras-, Wald- oder Flächenbrände zu entnehmen. Die Studie des BAFU weist für den Kanton Aargau allerdings für dieses Risiko lediglich eine geringe Zunahme aus. Beschäftigten wird diese die Feuerwehren dennoch und Rheinfeldern wird mit Niederwasserständen des Rheins konfrontiert werden.

Mehr Starkregenereignisse

Auf den ersten Blick erstaunt es vielleicht, gleich unter dem Thema häufigere Trockenheit die Überschrift «mehr Starkregenereignisse» zu finden. Die Klimaveränderung wird bei uns vor allem mehr Extremwetterereignisse verursachen. Daher können trotz zu längerer werdenden Trockenperioden dennoch mehr Starkregenereignisse auftreten. In Rheinfeldern war das Jahr 2021 das mit den meisten Schäden durch Starkregen seit Jahrzehnten. Die Annahme für den Aargau besagt, dass Starkregenereignisse um 30 % zunehmen werden. Dies kann zur Überlastung der Kanalisation, zu Überschwemmungen in Unterführungen und damit verbundenen Verkehrskollapsen führen. Auch andere Infrastrukturen wie die für Kommunikation oder Elektrizität können durch Starkregen öfter ausfallen.

Zunahme des Hochwasserrisikos

Durch die Ausführungen beim Starkregen ist es augenfällig, dass auch das Hochwasserrisiko zunehmen wird. Für den Aargau und entlang des Rheins wird die Zunahme der Schäden durch Hochwasser sogar als bedeutend vorausgesagt.

Stärkere Stürme

Die Anzahl der Stürme wird im Aargau ebenfalls als zunehmend beurteilt. Dies kann Infrastrukturausfälle im Bereich vom Strom oder der Kommunikation zur Folge haben, aber auch durch umstürzende Bäume direkt Personen gefährden oder Zufahrten an Einsatzorte behindern.

Zusammenfassend

«Vom Umgang mit Risiken», ein Magazin der Aargauischen Gebäudeversicherung AGV, zeigt auf, dass die Schäden durch Elementarereignisse in den letzten Jahren stark zugenommen haben. Ereignisse, die früher weniger oft vorkamen oder weniger Schäden verursachten,

sind heute häufiger und deutlich heftiger geworden. Diese Entwicklung wird anhalten. Keines dieser Risiken ist jedoch grundsätzlich neu. Die Ausrüstung und die Ausbildung für diese Ereignisse sind vorhanden. Schon lange leistet die Feuerwehr nicht mehr nur Brandbekämpfung. Dieser Schwerpunkt wird sich wohl noch weiter verschieben. Der Stadtrat von Rheinfeldern hat eine Risikoanalyse der Naturgefahren erstellt. Diese hilft, die Aufgaben und Zuständigkeiten zu regeln und die Organisationen auf die neuen Einsatzschwerpunkte vorzubereiten. Auch mit baulichen Massnahmen, wie der Anpassungen am Magdenerbach, bereitet sich Rheinfeldern nicht nur auf Einsätze vor, sondern reduziert auch Risiken ganz konkret. Feuerwehren sind Einsatzelemente der ersten Minuten. Bewältigung von Ereignissen, die mehrere Tage dauern, sind grundsätzlich keine reinen Feuerwehrereignisse mehr. Dies bedingt die Zusammenarbeit mehrerer Organisationen unter der Leitung des Regionalen Führungsorgans RFO. Diese Zusammenarbeit besteht bereits und ist gut eingespielt. Das zeigt die Erfahrung aus Ereignissen der letzten Jahre wie die Hochwasser am Rhein oder die Kommunikationsausfälle der Telefonie. Die Feuerwehren sehen einer Zukunft entgegen, die sie öfters jenseits des Feuers fordern wird. Die Einsatzschwerpunkte werden sich verschieben, die Ausbildung wird vielfältiger werden und die Zusammenarbeit unter den Notfallorganisationen enger. Als Milizorganisation sind wir auf Frauen und Männer angewiesen, die sich auf diese Herausforderungen freuen und ihr Wissen und ihre Arbeitskraft der Allgemeinheit auch ausserhalb des Feuers zur Verfügung stellen.

